



DIE GEMEINSAME INTEGRIERTE LEITSTELLE des Landkreises und des Stadtkreises Baden-Baden soll in den kommenden zwei Jahren Wirklichkeit werden. Foto: Collet

Kreis will investieren und Schulden abbauen

Landrat Bäuerle präsentiert Haushaltsentwurf

Von unserem Redaktionsmitglied Swantje Huse

Landkreis Rastatt. Die Botschaft, die Landrat Jürgen Bäuerle bei der Einbringung des Kreishaushalts für das kommende Jahr verkündet hat, ist eine insgesamt gute: Ein positives Gesamtergebnis mit einem Plus von 6,1 Millionen Euro (bei 254 Millionen Euro Erträgen und 248 Millionen Euro Aufwendungen), die Kreisumlage zum zehnten Mal in Folge stabil, 1,7 Millionen Euro mehr durch die steigende Steuerkraft und mehr finanzielle Unterstützung durch das Land.

Zwar wird der Kreis auch 2018 nicht ohne Kredite auskommen, doch fallen die geringer aus, als zuerst gedacht: Dank der höheren Schlüsselzuweisungen durch das Land will der Kreis mit „nur“ 1,7 Millionen Euro Darlehen auskommen. „Allerdings tilgen wir mehr Kredite, als wir Darlehen aufnehmen“, so der Landrat zufrieden. Damit werde die „Finanzpolitik der Generationengerechtigkeit“ auch im kommenden Jahr fortgesetzt.

Zwar liegt der Landkreis im Kreisvergleich der Schulden nach wie vor in der unteren Hälfte, hat sich aber so gerade eben aus dem unteren Drittel herausgearbeitet: „Aktuell beträgt unsere Pro-Kopf-Verschuldung 261 Euro pro Einwohner“, erklärt Bäuerle. Am Ende des kommenden Jahres soll der Schuldenberg auf 53 Millionen Euro „schrumpfen“. Damit seien in den vergangenen zehn Jahren – den Gipfel der Verschuldung hatte der Kreis mit dem Bau des neuen Landratsamts erreicht – 29 Millionen Euro Schulden abgebaut worden.

Dafür macht der Landrat auch die gute Ausgangslage verantwortlich: Konjunktur – „sehr gut“, Arbeitslosigkeit – „niedrig“, Beschäftigungssituation bei 5 300 Betrieben mit fast 90 000 Beschäftigten im Kreisgebiet „ganz hervorragend“. Vom daraus resultierenden An-

stieg der Steuerkraftsumme auf 311 Millionen Euro profitiere auch der Landkreis, „so dass wir in der Lage sind, unser Leistungsangebot für die Bevölkerung in unseren Städten und Gemeinden weiter zu verbessern“.

Dazu gehört neben der digitalen Infrastruktur mit dem flächendeckenden Glasfaser-Netz für schnelles Internet im gesamten Kreisgebiet – laut Bäuerle soll mit dem Ausbau im Herbst 2018 begonnen werden, wofür vorerst 3,5 Millionen Euro fließen – auch die Notfallversorgung mit der gemeinsamen Integrierten Leitstelle Mittelbaden, die in den Jahren 2018 und 2019 Wirklichkeit werden soll. 600 000 Euro stellt der Kreis im kommenden Jahr für dieses Projekt zur Verfügung. Nicht am falschen Ende sparen will Bäuerle auch weiterhin beim Thema „wohnortnahe stationäre medizinische Versorgung“: „Zwar

verbessere sich das Betriebsergebnis des Klinikums Mittelbaden kontinuierlich, doch rechnet der Kreis auch 2018 mit einem Verlust von knapp drei Millionen Euro. Um die nötigen Umbauten finanzieren zu können, sollen in den nächsten drei Jahren 6,4 Millionen Euro in den Klinikverbund fließen, zwei Millionen davon 2018. Defizitär bleibt auch der Öffentliche Personennahverkehr: Hier rechnet der Kreis mit einer Unterdeckung von 6,2 Millionen Euro.

Weitere Eckpunkte des Etats sind 8,9 Millionen Euro für den laufenden Schulbetrieb und 2,2 Millionen für Baumaßnahmen und Schulausstattung sowie zahlreiche Straßen- und Radwegebaumaßnahmen, darunter die Anbindung des Baden-Airparks an die Autobahn. Den mit Abstand größten Batzen macht mit 90 Millionen der Zuschussbedarf für soziale Leistungen und das Jugendamt aus. Mit 54 Millionen Euro schlagen die 1 240 Beschäftigten der Landkreisverwaltung zu Buche. Der Kreistag diskutiert den Haushalt am 20. Februar in öffentlicher Sitzung.

„Finanzpolitik der Generationengerechtigkeit“

will Bäuerle auch weiterhin beim Thema „wohnortnahe stationäre medizinische Versorgung“: „Zwar



EHRUNG IN VIMBUCH (von links): Klaus Droll, Lothar Fritz und Hans-Dieter Hartmann. Foto: pr

Lothar Fritz 60 Jahre im Chor

Bühl-Vimbuch (red). Eine Ehrung für ein nicht alltägliches Jubiläum erfuhre Lothar Fritz vom Gesangsverein „Liederkrantz“ Vimbuch in der Weihnachtsfeier der Sänger.

Klaus Droll, Vizepräsident des Mittelbadischen Sängerkreises, ehrte Fritz für 60 Jahre Singen im Chor. In seiner Laudatio ließ Droll die Sängerkarriere des Jubilars Revue passieren, der nicht nur in Gesangsvereinen, sondern auch im Kirchenchor aktiv war. Seit 1969 singt Lothar Fritz als Bass im Vimbucher Chor, zuvor war er Sänger in Neuweier. Hans-Dieter Hartmann, Vorstand Geschäftsführung, sprach für den Gesangsverein Liederkrantz und Frauenchor Cantiamo seine Anerkennung und großen Dank für das Wirken von Fritz aus. Nicht nur als Sänger, sondern auch als Mensch und Handwerker sei er überaus wichtig für den Verein. Stehende Ovationen der Sängerinnen und Sänger belegten die hohe Wertschätzung von Lothar Fritz innerhalb des Vereins.

Peter Reith im Ruhestand

Bühl (red). Mehr als 48 Jahre lang war Peter Reith (Foto: pr) bei der Volksbank Bühl beschäftigt. Jetzt tritt der Bühler in den Ruhestand ein. In einer kleinen Feierstunde verabschiedeten ihn die Vorstände Claus Preiss, Marco Feit und Hans-Jörg Meier sowie der Bereichsleiter für Personal, Rolf Böttcher, und die Betriebsratsvorsitzende Martina Fessler.

Reith absolvierte von 1969 bis 1972 seine Ausbildung bei der Spar- und Kreditbank Bühl, die später mit der Volksbank Bühl fusionierte. Danach war er zunächst als „Mitarbeiter für alle Fälle“ tätig, bevor er den Bereich Organisation übernahm. Berufsbegleitend legte er die Prüfung zum Bilanzbuchhalter bei der IHK ab und war außerdem Geschäftsführer für die Tiefgaragengemeinschaft Volksbank Bühl/Stadt Bühl. Als Bereichsleiter Unternehmensservice setzte Reith zahlreiche Modernisierungen und Neuerungen um. 1986 erhielt er als erster Bankmitarbeiter einen PC mit sage und schreibe 20 MB großer Festplatte. Anschließend führte er PC-Arbeitsplätze in der gesamten Bank ein. Ein Schwerpunkt seiner Tätigkeit waren die Planung und Umsetzung von Bau- und Modernisierungsmaßnahmen. So betreute er unter anderem den Neubau der drei Gebäude der Volksbank in Bühl sowie des Beratungszentrums in Kehl. Weitere Meilensteine waren die Installation aller Geldautomaten und Serviceterminals sowie die Euro-Einführung 2001.

Reith bedankte sich herzlich für die spannende Zeit bei der Volksbank Bühl. Seine Arbeit, die mit ständigen Neuerungen und Veränderungen verbunden gewesen sei, habe ihm stets viel Freude bereitet. Nun freue er sich auf seinen neuen Lebensabschnitt, denn er habe noch viel vor: Ganz oben auf seiner Liste stehen seine drei Enkel, mit denen er so viel Zeit wie möglich verbringen möchte. Aber auch seine Hobbys Wandern, Reisen und der eigene Weinberg sollen nicht zu kurz kommen. Die Vorstände dankten Reith für sein Engagement, seine Loyalität und die lange aktive Mitarbeit im Volksbank-Team und wünschten ihm für den neuen Lebensabschnitt viel Gesundheit und alles Gute.



Peter Reith

Kompromiss bringt Einigung in hitzigem Mietstreit

Zahlungssäumige Mieterin will am Amtsgericht Bühl einstweilige Verfügung gegen Vermieterin erwirken

Bühl (red). Der Zwist zwischen Mieter und Vermieter datiert bereits vom August dieses Jahres und führte letztlich zu einem Zivilverfahren am Amtsgericht in Bühl. Dort versuchte die Mieterin eine einstweilige Verfügung gegen ihre Vermieterin zu erwirken, und zwar sollte diese es unterlassen, die Wohnung ohne ihre Erlaubnis zu betreten, ihr den Strom und die Heizung abzustellen, und sie sollte eine Tür wieder anbringen, die entfernt worden war. Die Anschuldigungen werden von der Vermieterin und ihrem in der Angelegenheit federführenden Partner allesamt bestritten. Laut deren Aussage haben sich bei der klägenden Mieterin erhebliche Mietrückstände angehäuft. Noch am Verhandlungstag, so legen sie dem Richter dar, soll sie ihnen zwar einen Teilbetrag in bar ausgehändigt haben, doch der ausstehende Restbetrag belaufe sich auf immerhin noch 3 100 Euro.

Richter Sven Günther hat jedoch Schwierigkeiten, die Angelegenheit ohne stichhaltige Belege „situativ“ einzuordnen, wie er bemerkt, und es geht seine Frage an die Klägerin: „Wer ist ganz konkret wann in Ihre Wohnung gekommen?“ Da kommt die Mieterin ein bisschen ins Stocken, berichtet von einem Gespräch mit dem Partner, währenddessen die Vermieterin sich in ihrer Küche umgesehen habe und über einen Bekannten von ihnen, der plötzlich mit einer Kamera in ihrer Wohnung aufgetaucht sei und versucht habe, Fotos zu machen. Eine genaue Auflistung der Tage, wann wer gekommen sei, habe sie zwar nicht, könne sie aber nachreichen.

Das alles ist dem Richter zu vage, und er erklärt der Klägerin, dass er aufgrund

ihres Vortrages keine einstweilige Verfügung erlassen könne, und wendet sich stattdessen an die beiden Vermieter, ob man der Klägerin nicht auf irgendeine Weise entgegenkommen könne. Die sind freilich nicht allzu erpicht darauf, haben sie doch schon nach eigenem Bekunden erhebliche Geduld mit ihrer säumigen Mieterin bewiesen, deren Verhalten sie nicht gerade wohlwollend schildern. Abgesehen von den Mietrückständen überlade sie auch ihre Mülltonne mit Abfall, so dass der überquellende Rest schon die Ratten anziehe. „Die Tonne ist eben zu klein“, argumentiert die Klägerin, kommt aber nun ihrerseits mit dem Vorschlag, die Klage zurückzuziehen. Dafür wolle sie aber das Zugeständnis, noch bis zum 28. Februar in der Wohnung bleiben zu dürfen. Sie hat-

te nämlich dem Auszug bis zum 31. Dezember bereits zugestimmt. Inzwischen, so erklärt sie, seien jedoch Schwierigkeiten mit der neuen Wohnung aufgetreten, die sie wahrscheinlich nicht rechtzeitig, wenn überhaupt, beziehen könne.

Auf Anhieb sind die sichtlich genervten Vermieter nicht willens, dem Vorschlag zuzustimmen, und der Richter rät zum Kompromiss: Auszugstermin zum 31. Januar. Das wiederum kann und will die Klägerin nicht akzeptieren, da sie fürchtet, nicht rechtzeitig eine andere Wohnung zu finden. Schließlich, nach einer schöpferischen Pause, doch noch eine Einigung. Die Mieterin darf bis zum 28. Februar bleiben, verzichtet aber dafür auf einen Räumungsschutz. Die Vermieter hingegen verpflichten sich bis dahin, weder die Wohnung zu betreten, noch Strom und Heizung abzustellen. Natürlich bleiben auch die fälligen Mietforderungen bestehen.

„Abfall aus überquellender Mülltonne zieht Ratten an“

Alte Post Sand ist Schlüsselgebäude

Hansjörg Willig weiter an der Spitze des Vereins Kulturerbe Schwarzwaldhochstraße

Bühl (red). Die Mitgliederversammlung des Vereins „Kulturerbe Schwarzwaldhochstraße“ hat Hansjörg Willig erneut in das Amt des Vorsitzenden gewählt. Für den gebürtigen Herrenwieser ist es die inzwischen dritte Amtszeit.

In seinem Tätigkeitsbericht betonte Willig die vielseitigen Aktivitäten des inzwischen 108 Mitglieder zählenden Vereins. Es sei, so Willig, ein arbeitsreiches Jahr gewesen. Er selbst habe allein 2017 bislang über 60 Termine für den Verein wahrgenommen. Den Schwerpunkt bildete die Sanierung der Alten Kirche in Herrenwies samt dem vor wenigen Tagen fertiggestellten Funktionsanbau mit kleiner Küche und Toilette.

Zudem sei 2017 laut Willig von vielen Kontakten zu Vertretern der Politik gekennzeichnet gewesen. So gab es Gespräche mit der Regierungspräsidentin, Landtagsabgeordneten, Oberbürgermeistern und Bürgermeistern sowie Touristikfachleuten aus der Region. Dabei drehte es sich vor allem um das Kurhaus Sand, die Hundseck, Herrenwies sowie um den Nationalpark und Naturpark. Gut besuchte Bildvorträge „Die Schwarzwaldhochstraße zu Großvaters Zeiten“, kulturelle Angebote und Aus-

stellungen in der Alten Kirche sowie geführte Wanderungen komplettierten den Veranstaltungsreigen. Willig unterstrich: „Mit unserer stetigen Präsenz in der Öffentlichkeit erreichte unser Verein in den vergangenen Jahren einen guten Bekanntheitsgrad. Das geht nur, wenn viele engagierte Mitglieder hinter dem Verein stehen und sich einbringen. Dafür bin ich sehr dankbar.“

Gleichzeitig formulierte Willig seine Wünsche für die Zukunft. So habe er die Hoffnung auf eine gute, der Schwarzwaldhochstraße dienenden Funktion der derzeit zum Verkauf angebotenen Alten Post auf dem Sand. „Dort, an dieser zentralen Kreuzung der Schwarzwaldhochstraße, könnte ein Infopunkt mit Angeboten des National- und Naturparks sowie der benachbarten Gemeinden entstehen. Und vielleicht findet sich auch die Möglichkeit eines Schwarzwaldladens mit kleiner Gastronomie, zwei Stufen kleiner als die Geroldsauer Mühle. Die Alte Post ist für mich ein Schlüsselgebäude an der Hochstraße.“ Zudem fehlten im Höhegebiet dringend öffentliche Toiletten. Als Beispiele nannte Willig den Plättig und Herrenwies.

Bei den Neuwahlen wurde Walburga Eckert zur Kassenwartin, Hans Felsehr zum Schriftführer und Stefan Müll sowie Hans Lembke zu Kassenprüfern gewählt. Beisitzer sind Michael Becker, Klaus Beyer, Waldtraut Dietrich, Christine Engel, Sascha Mielke, Hermann Müller und Roland Seiter. Das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden wird zu einem späteren Zeitpunkt besetzt. Abschließend dankte Willig dem ausscheidenden Kassenwart und Gründungsmitglied Marc Zöllner. Er war schon vor der Vereinsgründung aktiv und einer der Väter des Vereins. Schon früh stand er mit den Eigentümern des Kurhauses Sand in Kontakt und setzte sich bei der Regierungspräsidentin und den Bürgermeistern der Region für die Belange des später gegründeten Vereins ein.

Der Südwestrundfunk zeigt am Montag, 1. Januar, ab 17.15 Uhr im dritten Programm einen 45-minütigen Fernsehfilm des Regisseurs Willy Meyer über die Schwarzwaldhochstraße. Der Film geht auf die Probleme des Höhengebietes ein, zeigt aber auch Möglichkeiten und Hoffnungen auf. Hansjörg Willig und Roland Seiter haben die Dreharbeiten begleitet und kommen darin auch zu Wort.

Kontrollverlust nach Alkoholgenuss

Bühl-Moos (red). Mit großer Wahrscheinlichkeit hat der vorangegangene Alkoholkonsum eines Autofahrers am frühen Dienstagmorgen zu einem Unfall in der Mooser Straße geführt. Das schreibt die Pressestelle des Polizeipräsidiums Offenburg in einer Pressemitteilung.

Der Mann war um 3.30 Uhr mit seinem Auto in Richtung Moos unterwegs gewesen, als er im Bereich des Ortseingangs in einer Linkskurve die Kontrolle über sein Fahrzeug verlor und von der Fahrbahn abkam. Nach der Kollision mit einem Schild und einer Gartenhecke kam der schwer in Mitleidenschaft gezogene Wagen auf Höhe der Feldstraße zum Stillstand. Der 50 Jahre alte Fahrer zog sich hierbei schwere Verletzungen zu, die nach einer ersten notärztlichen Behandlung im Klinikum Bühl behandelt werden mussten.

Die Polizei ordnete eine Blutprobe an. Nach deren Auswertung drohen dem Autofahrer nun der Entzug der Fahrerlaubnis und eine Strafanzeige, heißt es in der Pressemitteilung der Polizei weiter.

Den durch den Unfall entstandenen Sachschaden beziffert sie nach ersten Schätzungen auf insgesamt etwa 15 000 Euro.